

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1946-05-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Abend

Am Ende
21. Mai 46.

Lieber Herr Schmidkunz .

Zu Kummer und Beruhigung kam Ihr Brief vom 17. Mai hier an. Es ist zunächst darauf zu antworten, dass das Ungemach der Zeit uns in die Gefahr bringt, in der jetzt alle sind, dass wir die Ebenen miteinander vertauschen, deren strenge Unterscheidung die einzige Voraussetzung zum Bestand eines rechten Verhältnisses der Liebe und der Freundschaft ist. Der klare Blick auf die innere Verpflichtung darf nicht in der Richtung uns Schwanken geraten, in der die äußerlich erreichbaren Dinge ihr Wesen und Unwesen treiben. Das unter allen Umständen Gewisse darf nicht in die Nebelzüge des vielleicht-Erreichbaren geraten. Ich trage Ihnen keine opportunistischen Verlagswünsche vor, ohne die Gewissheit zu haben und zu behalten, dass in Ihren Augen, das nach dem Gesetz meines Lebens und Schaffens Erreichbare unter allen Umständen an erster Stelle steht. Ihm ist alles andere unterzuordnen oder im Verkehr zwischen uns endgültig auszuschalten. Ich lasse mir für die letzten gemeinsamen Wanderjahre über die ziemlich in Unordnung geratene Oberfläche unseres Planeten diese Einstellung nicht nehmen.

So vermied ich vielleicht in meinem letzten Brief Ihnen durch eigene Klagen oder Bedrängnisse Ihr Dasein schwerer als nötig zu machen, aber Sie dürfen den Gedanken nicht aufkommen lassen, dass ich bis zuletzt im Wesentlichen ^{nicht} auf Ihrer Seite stehe. So steht für mich die frohe Nachricht, dass Sie Ihre dichterische Arbeit wieder aufgenommen haben, so hoch über allem Andern, ^{was} Sie schreiben, dass ich am liebsten nur darauf einginge. Leider muss es sein, dass auch andere Dinge berührt werden, denn sie sind nicht so absolut vom Alleingültigen zu trennen, wie ich es am liebsten möchte. Ich glaube an kein anderes Gesetz des Erfolgs als an das, ^{welches} wenn es sich dann auswirkt, wenn wir der wesentlichen Verpflichtung alles andere unterordnen, so ist für mich entscheidend, dass *Posten erhebt*,
und

zwar jetzt erscheint, und dass dieser Notwendigkeit alles andere untergeordnet wird, so, dass Sie z. B. meine damalige Absage an den Verlag als Kündigung des Vertrages aufgefasst haben, wie ich sie aufgefasst habe. Alle übrigen Abmachungen, die mich vom Verlag scheiden, sind erfüllt. Eine andere Instanz als Ihre Persönlichkeit zu meiner Absage habe ich nicht gehabt. Sie waren der moralische Schöpfer des Vertrags und es gab keine andere Basis für ein rechtliches Handeln meinerseits, als eben diese moralische Grundlage Ihrer Verpflichtung mir gegenüber und meiner Verpflichtung Ihnen gegenüber. - Nebenbei bemerkt ist natürlich Ihr Vorschlag, den Sie in Ihrem heutigen Brief machen, der vernünftigste.

Auf gleicher Ebene der Haltung bewegt sich meine Absage an Ihre "Himmelsleiter". Ich kann nicht alles das, um was ich zwanzig Jahre lang gekämpft, und endlich im "Dositos" nach meiner Möglichkeit vollendet habe, jetzt durch eine Zustimmung an den Geist der versinkenden religiösen Welt widerrufen. Ich habe mit dieser Welt nichts mehr zu tun und werde sie bis zu meinem letzten Atemzug bekämpfen, als die Bahn alles Satanischen, als die Ursache alles Verfalls und endlich als die Ursache der zurückliegenden und kommenden Zerstörungswelle. Wer das im "Dositos" und meinen Büchern nicht verstanden hat, hat nichts verstanden. Und um die Ebene jetzt wieder zu wechseln: Wie sollte mich Ihr verlegerischer Erfolg bei Ihrem Vorhaben nicht zur Teilnahme verpflichten? Ich glaube sogar an diesen Erfolg. Ich habe auch an den Erfolg der Westmächte geglaubt. Ich kann aber die beiden Prinzipien nicht miteinander vermischen und es gilt hier mit aller Strenge die Prinzipien und die Erscheinungsformen voneinander zu unterscheiden. So ist Ihr Seufzer über meine Absage vollständig unberechtigt, und es tut mir leid, Ihnen hier einen Kummer bereitet zu haben, der kein Kummer für Sie sein darf.

Was mich sehr erfreut hat, ist Ihre Nachricht über die Möglichkeit, dass die "Lesebogen" wieder erstehen und Ihre Nachricht, dass neue fertig sind. Um den Fortbestand dieser Ihrer letzten Lebensarbeit, sollten Sie nie besorgt sein. Sind Sie es trotzdem für eine Weile, so

nehmen Sie den Lesebogen Nr. 43 vor, und lesen Sie die Widmungs-Seite, die Sie damals gestrichen haben wollten, und ich unter keinen Umständen.

Um den Augiasstall alles übrigen Schutts und aller übrigen Sorgen auszuräumen, der uns heute alle beinahe erstickt, müsste ich mit Ihnen sprechen. Ich werde nicht darüber schreiben. Ich sehe auch keine Möglichkeit, dass hier Wandel zu schaffen ist, bevor die Westmächte und Russland nicht einen tatsächlichen und wahrhaftigen Frieden geschlossen haben. Dies wird nicht vor einer kriegerischen Auseinandersetzung der Fall sein. Das sage ich nicht heute, sondern das habe ich Ihnen gesagt, als wir uns nach dem Zusammenbruch zum ersten Mal wiedersahen. Ich stehe durchaus auf dem Standpunkt, den Lippman in seinem Aufsatz in der "Daily Mail" einnimmt, dessen Auszug "Die neue Zeitung" in ihrer Nummer vom 20. Mai bringt. Diese Auffassung des gescheitesten Politikers und Journalisten, den Amerika aufzuweisen hat, wird wohl die der Westmächte sein, denn sie würden ihn sonst kaum in ihrer grössten Zeitung des amerikanischen Sektors bringen. Lesen Sie das.

Ich werde alles versuchen Sie so bald als möglich in Tegernsee zu besuchen, so bald Sie mir geschrieben haben, ob und wie ich dort übernachten kann. Es wäre dann Vieles zu erzählen, auf das zu sagen ich heute verzichten muss. Manches ist schlimmer als Sie schreiben, manches besser. In jedem Fall bitte ich Sie herzlich mit mir gemeinsam an das Wesentliche zu denken, wenn das Unwesentliche und Vergängliche Sie bedrängt, wie uns alle

Stets von Herzen Ihr

